

# 1 Start – die Reise an den Arsch der Welt

Psst ... darf ich mich vorstellen? Ich bin der Po-Doc und ich lade Sie ein auf eine Reise. Unsere Reise führt an den Arsch der Welt. Zu unserem Po. Zu Ihrem Po. Nach einem kurzen Flug verlassen wir die Welt der Schamgefühle und landen auf dem Planeten Po. Hier beginnen unsere Erkundungen. Alle unsere Sinne erforschen diesen fremden Planeten. Es beginnt von außen über die Pobacken nach innen über den Damm und die Poritze bis zum Anus, in den wir tief eindringen, bis in den Enddarm und zum Beckenboden. Eine Reise in das Untergeschoss unseres Körpers. Diese Reise wird zunehmend dunkler, geheimer, schleimiger, wärmer, intimer, aufregender und auch medizinischer.

Unsere Expedition soll zahlreiche Fragen beantworten: Was spürt der Finger im Po? Wie schmeckt der Anus und darf man ihn auch küssen oder lecken? Kann der Po atmen oder sprechen? Was lebt in unserem Po? Wie funktioniert der Po und wofür brauchen wir ihn überhaupt? Was kommt raus und was darf rein? Wie geht Analverkehr? Was spürt der Finger im Po? Was isst der Po und wie halte ich Po und Anus fit? Dies alles und noch mehr soll beantwortet werden, bevor wir unsere Reise beenden.

»Hattest du schon mal Analsex?« ist eine der ganz intimen Fragen, die in der Regel nur leise hinter vorgehaltener Hand und/oder mit mindestens einem Promille Alkohol im Blut gestellt wird. Viele dieser Fragen bleiben tabu, obwohl der Darm derzeit Charme hat. Denn Hand aufs Herz: Woran denken Sie, wenn Sie das Wort »Darm« hören? Ich möchte die Antwort geben: Sie denken nicht an den Mund, nicht an die Speiseröhre oder den Magen, nicht an die vielen Meter »Schlauch« in uns – Sie denken an den Ort, an dem der Darm endet: Sie denken an den Po und den Anus.

Dieser prominente und sichtbare Teil unseres Magen-Darm-Systems ist wahrscheinlich das wahre Tabu und auch das wahre Interessen-

gebiet. Wie jeder andere Körperteil gehört der Po zum Menschen. Ob der Mensch das will oder nicht. Für den Magen-Darm-Arzt ist der Po ein natürlicher Lebensraum und seine zweite Heimat. Der Arzt ist der Po-Doc. Scham- oder Ekelgefühle sind ihm fremd. Die unzähligen Witze über sein Fachgebiet hat er alle schon gehört. Er lächelt trotzdem höflich und wiederholt unermüdlich und geduldig seine Erklärungen, die meistens der Beruhigung und Aufklärung dienen. Denn wenn es blutet, juckt oder weh tut »dort unten«, braucht man den Po-Doc.

Beschwerden im Bereich des Anus gehören in der Allgemein- und Spezialarztpraxis zu den häufigsten Klagen von Patienten.<sup>1</sup> Die Selbstdiagnose ist in diesem Bereich jedoch schwierig und ersetzt selten die Vorstellung bei einem Facharzt. (Haben Sie schon versucht, Ihren Darmausgang selbst zu betrachten? Ganz ohne die Hilfe Ihres Smartphones?) Wie wichtig es hierbei ist, sich hin und wieder einen Finger in den Po einführen zu lassen (am besten von einem Arzt!), zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch. Das Anliegen dieses Buches ist es daher, alle, wirklich alle Tabus über und unter dem Po zu brechen und ihn aus der Schmutz- und Ekel-Ecke zurückzuholen zu unserem Körper und unserem Körperbild. Verbunden mit Emanzipation und einer geschlechtsneutralen Rolle (nein, der Po ist nicht schwul!), mit der Beleuchtung aller Facetten dieses komplexen Organs, Zeichens und Symbols, medizinisch, aber auch in einem sexuellen und soziokulturellen Kontext. In diesem Sinne können der Anus und der Po der Schlüssel zum Verständnis von Kultur, Sprache, sozialen Ängsten, Humor, Politik und vielleicht sogar dem Sinn des Lebens werden.

Starten wir also auf die Reise an den Arsch der Welt, zur Welt des Arsches. Die Reise dorthin, wo die Sonne niemals scheint. Dort werden wir das Licht einschalten – es werde Licht! – und über die Dinge staunen, die wir dort finden. Ich hoffe, diesen Ort so zu beleuchten, dass Sie ihn danach mit anderen Augen sehen und das kleine Loch zwischen Ihren Pobacken als das Wunder sehen, das es ist. Die Beachtung und die Pflege der Gesundheit steht damit diesem Organ genauso zu wie jedem anderen: Love your butt! Liebe deinen Po!

# 2 Landung auf dem Doppelhalbmond – (P)oberfläche

## Nomen est omen – wie heißt unser Ziel?

Unsere Reise führt uns in einen dunklen Bereich. Daher sollten wir zunächst das Ziel benennen und ihm einen Namen geben. Doch das ist gar nicht so leicht. Patienten in der Sprechstunde des Magen-Darm-Arztes kommen regelmäßig ins Stocken, wenn sie einfach nur benennen sollen, wo das Problem liegt – oder besser sitzt: am Po, am Hintern, am Anus, am Arsch. Trotz zunehmender sexueller Aufklärung fällt also schon die einfache Benennung einer Körperregion, die in der Regel jeder Mensch besitzt, schwer. »Hintern«, »Popo« oder das »Gesäß« beziehen sich hierbei in der Regel auf die gesamte Körperpartie und schließen somit neben den Pobacken (die zum größten Teil aus Muskeln und Fettgewebe bestehen) auch den Darmausgang (den Anus) mit ein. Natürlich dürfen auch die derben Namen wie »Arsch« (das gesamte Paket) und »Arschloch« (der Anus) nicht fehlen.

Über 50 Slang-Begriffe existieren im Deutschen und im Englischen jeweils für den Po. Das seit dem 17. Jahrhundert belegte »Podex« ist lateinischen Ursprungs und geht auf *pedere* = furzen, zurück. »Popo« und »Po« sind vermutlich Abkürzungen dafür. Eher vulgär wird der Begriff »Arsch« verwendet. Er geht auf das indogermanische *orso-s* (= »Hinterer«) zurück, im Griechischen *órros*, heißt aber eigentlich Anus, steht also als Teil für das ganze Gesäß (Pars pro toto). Weitere Bezeichnungen sind »Fott«, in der Schweiz »Fudi« oder »Füdl« (eine Zusammensetzung aus »Fud« und »Loch«).


In diesem Buch sollen die wertneutralen Begriffe »Hintern« oder »Po« für die gesamte Region und »Anus« für den Darmausgang verwendet werden. Wo es angebracht ist, sollen jedoch auch deftigere Ausdrücke eingesetzt werden. Eine große Zahl von meist derben Sprichworten beziehen sich auf den Hintern. Es geht uns »am Arsch vorbei«, wir »kriechen in den Arsch«, »du kannst mich am Arsch lecken«. Die größte Zahl dieser Ausdrücke ist eher negativ besetzt. Es ist an der Zeit, dies zu ändern. Wir haben das Ziel benannt.

## Scham vor dem (P)organ – das Tabu

Wie eng Tabuzone und Medizin zusammenliegen, zeigt das Beispiel eines großen Universitätsklinikums in der Schweiz, das neben anderen Begriffen auch »Anus« in den Suchmaschinen durch die Informatikabteilung sperren ließ. Gedacht als Schutz vor unseriöser Internetbenutzung, machte es das Nachschlagen für die Magen-Darm-Ärzte im Bereich »Anus« unmöglich. Eine schwierige Zensur. Eine unzensurierte Eingabe des Wortes »Anus« bei Google ergibt die unglaubliche Trefferzahl von etwa 184 000 000 Ergebnissen. Die seriöse und wichtigste medizinische Datenbank Pubmed zeigt 31 574 Resultate für die Eingabe »Anus« (2018) auf. Das ist alles nicht ganz wenig für ein Tabuthema, das der Anus noch immer ist.

Woher kommt es nun, dass dieses Organ mit so viel Scham (und wenig Charme) belegt ist? Warum fühlen sich viele Menschen so unentspannt, wenn die Diskussion auf den Po oder den Anus kommt? Sicher liegt ein gewisses Tabu auf dem Po als Ausscheidungsorgan. Definiert man ein Tabu als das Produkt einer Kultur, das allumfassend und »hochresistent gegen jegliche wissenschaftliche Logik« ist, dann ist der Po, wenn man ihn nur auf seine Ausscheidungsfunktion reduziert, durch die »Abscheu der Menschen vor allen verrottenden, verwesenden und Ekel erregenden organischen Ausscheidungen« tabuisiert.<sup>2</sup> Von einem hygienischen Standpunkt ist dies teilweise vertretbar, von der Natur wohl auch so gewollt und der Darmausgang ist daher auch maximal weit entfernt vom Darmeingang angelegt. Zumindest beim Homo sapiens. Trotzdem hat der eigene Stuhl in der Regel keine negativen Auswirkungen auf unsere Gesundheit, selbst wenn er verzehrt wird. Diese Technik (Koprophagie) wird denn auch von einigen Tieren (z. B. von Fohlen) direkt nach der Geburt angewendet, um die eigene Besiedelung des Darmes mit günstigen Bakterien zu erreichen. Auch sind in der Wissenschaft keine Fälle von schweren Infektionen nach der Aufnahme von eigenem Kot bekannt. Ein Teil unserer Abneigung gegen den eigenen Kot scheint daher antrainiert. Auch das Vorzeigen eines entblößten Pos (man spricht von »Mooning«) wird meist als obszöne, aggressive Geste der Demütigung und Entwürdigung interpretiert und kann Protest, Hohn oder Geringschätzung ausdrücken.

## Keine gute Idee: Blanker Po wird teuer

Ein Schweizer Gericht verurteilte erst kürzlich einen Angeklagten, der in einem Nachbarschaftsstreit seinen entblößten Hintern zeigte, zu fünf Tagessätzen à 200 Franken Geldstrafe und einer Buße von 300 Franken zuzüglich der Gerichts- und Anwaltskosten.<sup>3</sup> Es kann also teuer werden, den Po zu zeigen, zumindest, wenn er im ungeeigneten Moment entblößt wird. 

Im Deutschland des Mittelalters war es sogar üblich, während besonders schwerer nächtlicher Gewitter seinen Hintern zur Tür hinauszustrecken, um Blitze und »die Mächte des Bösen« abzuwenden. Der entblößte Hintern wurde auch als Waffe gegen den Teufel eingesetzt, da dieser gemäß den Überlieferungen keinen Hintern besitzt und durch den dargebotenen Hintern an seine eigene Unzulänglichkeit erinnert und damit vertrieben werden würde. Gleichzeitig kann diese Gebärde aber auch in einem anderen Kontext gesehen werden: als Aufforderung zur Ausübung aktiver Dominanz mit Penetration im sexuellen Sinne. Es kommt also wie so oft auf den Kontext an, in dem ein entblößter Po sichtbar wird. Einmal ist es strafbar, ein anderes Mal wehrt es den Teufel ab und ein drittes Mal fordert es zur sexuellen Handlung auf.

Ein zweiter wichtiger Punkt, neben dem Tabu als Ausscheidungsorgan, ist auch eine in unserer Kultur immer noch weit verbreitete Homophobie, also die Angst vor Gleichgeschlechtlichkeit. Viele Männer, die anale Lust – insbesondere ihre eigene – erkunden und erleben, werden mit Homosexualität in Verbindung gebracht oder beginnen sich zu sorgen, »schwul« zu sein.<sup>4</sup> Männlichkeit drückt sich in dieser Sichtweise immer aus durch einen Penis, der aktiv irgendwo eindringt. In dieser Hinsicht passiv zu sein, ist für viele Männer mit dem Gefühl verbunden, ihre Männlichkeit aufzugeben. Sind jedoch ein Männer- und ein Frauenkörper involviert, gelten auch anale Sextechniken als heterosexuell und werden von der Gesellschaft eher toleriert oder zumindest akzeptiert. Eine völlig unlogische Schlussfolgerung.

Der Anus sollte daher vom Vorwurf freigesprochen werden, dass alles, was ihn betrifft, immer in Verbindung mit (männlicher) Homosexualität steht. Bei vielen Männern besteht eine natürliche Neugierde für diesen Bereich, die jedoch häufig aus Angst vor einer Verbindung mit Homosexualität unterdrückt wird. Der Psychologe Donald Meltzer schrieb schon 1966 hierzu: »Ich bin gezwungen zu erkennen, dass anale Sextechniken viel weiter verbreitet sind, als die Literatur uns dies derzeit vermittelt.«<sup>5</sup> Zu dieser Zeit gab es noch kein Internet und damit wenig Zugang zu entsprechenden Darstellungen. Heute, über 50 Jahre später, muss daher davon ausgegangen werden, dass wieder die Aussage meines alten Chefarztes gilt: »Es gibt die Menschen, die anale Sextechniken ausprobiert haben, und die Menschen, die nicht zugeben, anale Sextechniken ausprobiert zu haben.«

## Die Schönheit des Pos – der Fetisch

Der Po war zu allen Zeiten und in sämtlichen Kulturen ein vielbeachtetes Objekt. Bildhauer haben ihn aus Marmor gehauen, Maler mit ihm die Bildmitte gefüllt und Dichter seitenweise über das Aussehen des Pos geschrieben. In zahlreichen Kulturen, vor allem in Afrika, wurde (und wird regional immer noch) der »Schätzwert« einer Frau nur an ihrem Hinterteil festgemacht. Keine antike Statue ohne einen runden wohlgeformten Hintern.

Im Idealfall wirkt der junge Po des Menschen wie zwei Halbmonde, die durch eine Spalte getrennt sind. Hierdurch wird der Darmausgang – der Anus – in der Regel verborgen und kann nur durch Spreizen der Pobacken sichtbar gemacht werden. Betrachtet man zum Beispiel die Statue der Aphrodite von Knidos in Italien, die der Bildhauer Praxiteles im 4. Jahrhundert v. Chr. schuf, zeigt sich, dass in einem erotisch-sexuellen Sinne der Hintern dem Geschlechtsteil der Frau oft vorgezogen wurde und das sexuelle Interesse der Männer auf sich zog. In der Abhandlung eines anonymen griechischen Autors aus dem 4. Jahrhundert ruft Kallikratides beim Anblick dieser Statue aus: »Beim Herakles! Was für eine schöne Harmonie des Rückens, und wie ausladend die

Flanken sind, die reichlich die Hände füllen, wenn man sie umfasst; wie schön konturiert die Wölbungen des Fleisches der beiden Po-backen sind! Niemand könnte zum Ausdruck bringen, wie süß das Lächeln der Grübchen ist, die beiderseitig in die Flankenwülste eingetieft sind.«<sup>6</sup>

Auch gab es zu dieser Zeit Wettbewerbe, bei denen die tadellose Form des Pos, sein Volumen, seine fleckenlose Reinheit und seine Farbe, speziell aber auch die Qualität seiner Lachgrübchen beurteilt wurden. Der Aphrodite wurde in der griechischen Antike dann auch der Name Kallipygos gegeben – »die mit dem schönen Hintern«. Die erotische Funktion des Pos kann also gewaltig sein. Ähnlich wie bei den Brüsten der Frau oder auch bei einem knallroten Verkehrsschild ist fast immer eine Signalwirkung gegeben.

## Wie ein Kamelhöcker – Speicher und Fetisch

Auch in unserer Kultur ist der Po häufiger bei Frauen Objekt der Diskussion als bei Männern. Mit Stars wie Jennifer Lopez, Kim Kardashian oder sogar Verwandten von Königshausmitgliedern wie Pippa Middleton, hat in den letzten Jahren wieder ein Boom des weiblichen Hinterns als Fetischobjekt eingesetzt. Die plastische Chirurgie setzte einen neuen Trend und bot den »Pippa butt lift« an. Dabei werden Fett (in der Regel Bauchfett) oder Implantate in den Hintern eingesetzt.

Dass der weibliche Hintern jedoch häufig eine andere Form hat als der männliche, liegt am ehesten am Fettverteilungsmuster. Weibliche Hormone (Östrogene) führen eher zu Fettablagerungen im Bereich des Hinterns als im Bereich des Bauches (was dem männlichen Fettverteilungsmuster entspricht). Zudem besitzen Frauen meist deutlich mehr Fettzellen als Männer. Einige Forscher vermuten, dass dies der Frau eine größere Energiereserve gewährleistet, und vergleichen den weiblichen Po mit den Höckern eines Kamels – einem Fettspeicher. Trotzdem wird natürlich je nach subjektivem Schönheitsideal entweder mit Fett aufgespritzt oder auch Fett abgesaugt. Zehn Prozent aller Patienten, die Po-Implantate erhalten, sind übrigens männlich. Bis zu

30 Prozent beträgt in einigen Untersuchungen die Komplikationsrate, die Infektionen, Blutergüsse, Verrutschen der Implantate und andere Probleme einschließt.<sup>7</sup> Es kann jedoch bei diesen Operationen auch zu schweren Komplikationen kommen und im schlechtesten Fall landet man im Rollstuhl.

## Schwere Folgen eines prallen Pos

Eine 31-jährige Patientin hatte sich Fett vom Bauch absaugen und in den Po spritzen lassen (das nennt sich »fat grafting«). Nach acht Tagen stellte sie sich notfallmäßig vor, da sie ihre Füße nicht mehr bewegen und nur noch im Rollstuhl sitzen konnte. Die Abklärungen ergaben, dass sich eine ausgedehnte Schwellung (ein Ödem) im Bereich des Pos gebildet hatte und die großen Nerven (Ischiasnerv), die auch die Beine und Füße versorgen, abgeklemmt hatte. Erst unter abschwellenden Medikamenten konnten nach drei Monaten langsam wieder erste Gehversuche durchgeführt werden. Leichte Taubheitsgefühle blieben jedoch in beiden Beinen bestehen.<sup>8</sup>

## Po oder Busen – was ist sexyer?

Nachdem der Mensch sich im Laufe der Evolution aufgerichtet hatte, war nicht mehr nur der Po als Sexualorgan wahrnehmbar, sondern auch die Vorderseite des Menschen, vor allem die Brüste der Frau. So kommen einige Sexualforscher auch zum Schluss, dass das Betonen der weiblichen Brust ein Versuch ist, die Pobacken als eigentliches und urtümliches Sexualorgan zu imitieren.

Doch wer führt nun das Rennen um das sexyeste Organ an? In einer deutschen Umfrage zur attraktivsten Seite der Frau nannten 28 Prozent der Teilnehmer die Augen und 27 Prozent den Hintern. Brüste kamen nur auf 14 Prozent. Bei der weltweiten Abstimmung liegt der Po mit 25 Prozent vorne und Brüste und Augen werden jeweils nur



von 20 Prozent als gleich wichtig bewertet. Die Persönlichkeit der Frau war bei nur fünf Prozent der deutschen und elf Prozent aller Befragten das Attraktivste an einer Frau. Der Po ist demnach also der Gewinner und sogar 20 Prozent wichtiger als die Persönlichkeit des Menschen.

---

*Nennen wir den Po also den König  
der Sexualorgane. Dieses Organ kann wabbeln,  
wackeln, zittern oder beben.*

---

»Twerking« nennt sich der Tanzstil, der derzeit vor allem in der Hip-Hop-Kultur praktiziert wird und als sexuell provokativ gilt. Analog zu traditionell afrikanischen Tänzen wird der Po dabei durch Bewegungen zum Schwingen und Zucken in allen Varianten gebracht. Er wirkt dabei etwas komisch und begehrenswert zugleich. Trotzdem schwillt der menschliche Po dabei nicht an und verfärbt sich auch nicht (wie es bei verschiedenen Affenarten zur Zeit des Eisprungs passiert). Auch dann nicht, wenn die Frau ihre fruchtbare Zeit (den Eisprung) hat. Er ist in gewisser Weise jedoch jederzeit parat und einladend zur Paarung, das heißt, die Frau bietet sich dem Mann durch ihren Po auch dann an, wenn sie nicht ihre fruchtbare Zeit hat. Der Po dient also der sexuellen Erregung, ohne den Hintergedanken der Fortpflanzung. Diese Tatsache dürfte der katholischen Kirche weiterhin Kopfzerbrechen bereiten.

## Warum der Po nicht schwul ist

Neben den weiblichen Brüsten ist der Hintern also diejenige Vorwölbung unseres Körpers, die am ehesten erotisch besetzt ist. Der Po ist in diesem Zusammenhang zwar prinzipiell weder männlich noch weiblich, trotzdem wird er – wahrscheinlich, weil die geschlechtsbestimmenden Körpermerkmale an der Vorderseite des Körpers sind – häufig als eher weiblich wahrgenommen.

Man sollte aber meinen, dass der Po geschlechtsneutral ist, denn während Brüste der Beweis für Weiblichkeit sind, lässt sich anhand der Gesäßbacken nicht unbedingt ein bestimmtes Geschlecht identifizieren. Zwei Halbmonde mit einer Ritze, die sie trennt, sehen bei Mann und Frau gleich aus. Trotzdem sind Unterschiede sichtbar, wobei der weibliche Po in der Regel etwas runder gewölbt ist, die Haut meist etwas reiner, weißer und haarlos, der männliche Po hingegen weniger rundlich gewölbt ist, eher kräftiger definierte Muskelstränge besitzt, klein, schmal, fest, muskulös und mit Haaren besetzt ist.

So weit die Idealtypen. In der Realität sieht dies natürlich meist ganz anders aus und je nach Alter und Ernährungszustand des Menschen finden sich alle Variationen von klein und hart bis schlaff und hängend. Da ein schöner Hintern sowohl Männer als auch Frauen zieren kann, bleibt der Po der zweideutigste unserer Körperteile. Schon die alten Griechen erkannten den Hintern als eine Art Zwitter-Organ und huldigten diesem Organ in besonderer Weise. Der Po des jungen Mannes (der Knabenpo) hatte hier eine herausragende Stellung. Nochmals: Das hatte meist nichts mit Homophilie oder sogar Pädophilie zu tun. Eine schon sehr alte Studie untersuchte darüber hinaus, ob es bei Männern Vorlieben entweder für weibliche Brüste oder für den Hintern einer Frau gab, was klar zugunsten des Hinterns ausfiel.<sup>9</sup> Es wurde hieraus sogar gefolgert, dass der mehr »brustfixierte« Mann als eher sozial und der mehr »pofixierte« Mann als eher dominant und kompromissloser zu charakterisieren sei. Dies ist, wie gesagt, eine sehr alte und kleine Studie ...

## Formen – vom Alphabet zum Gemüsegarten

Immerhin stellt unser Hintern die größte zusammenhängende Fleischmasse unseres Körpers dar. Er besitzt keine Nase und keine Ohren, aber zwei Backen. Ihn als umgedrehtes Gesicht zu sehen oder den Anus als Mund, funktioniert nur bedingt. Immer bleibt etwas Stummes und Passives in seiner Form zurück. Das Volumen und die Oberfläche des Pos werden zum größten Teil durch das Unterhautfett be-

stimmt, das abhängig von unserem Alter und unserem Ernährungszustand ist. Die Abweichungen vom Mittelwert sind hier teilweise beträchtlich (siehe Fallbeispiel). Die Tendenz, im Lebensverlauf ein voluminöseres Gesäß zu entwickeln, wird als Steatopygie bezeichnet. Umgangssprachlich und weniger nett auch als »Arsch wie ein Brauerpferd«.

## Groß wackelt es am schönsten

Die 28-jährige Natasha Crown aus Göteborg hat sicher derzeit mit 180 Zentimetern Umfang einen der größten Pos der Welt. Doch das reicht ihr noch nicht. Sie findet es sexy und berichtet, dass es sie sexuell erregt, wenn sie ihren großen Po wackeln spürt. Deshalb ließ sich schon dreimal Fett von anderer Stelle in ihren Po injizieren und macht eine ausgeklügelte Diät aus Pasta, Pizza und sechs Kilogramm Nutella pro Monat.

Die Geschmäcker sind hier sicher verschieden. Die durchschnittliche Form des Pos zu definieren, wurde jedoch immer wieder versucht. Die Form des Hinterns entspricht im statistischen Mittel bei der Frau eher einer Birnenform. Nicht wissenschaftliche Einteilungsversuche basieren auf vier Hauptformen: dem Apfel (O-Form), der Birne (A-Form), dem Quadrat (H-Form) und dem Dreieck (V-Form).

Andere Einteilungsversuche nutzen andere Buchstaben des Alphabets oder bemühen Bilder wie »apfelförmig«, »wellenförmig«, »blasenförmig«, »flach«, »knochig« und mehr. Auch die Obst- und Gemüsefraktion ist häufig anzutreffen: der »Nektarinenpo«, der »Tomatenpo«, der »Birnenpo«, der »Kartoffelpo« und so weiter – den Acker rauf und runter. Ein birnenförmiger Po wird meist als eher weiblich empfunden und korreliert mit höheren Östrogenmengen, wobei die V-Form eher mit niedrigeren Östrogenmengen einhergeht.